

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Ilzha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Koberg in Frankenberg i. Sa.

Abdruck an jedem Montag abends für den folgenden Tag. Besuchspreis: vierjährlich 1 A 50 S., monatlich 50 S., Trügerlohn extra. Einzelnummern laufenden Monats 5 S., früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Böden und Anzeigenstellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Abendblätter sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Abgabetermins. Für Ausnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Preis 61.** Telegramme: Tagblatt Frankenberg/Ilzha.

Anzeigenpreis: Die o. g. g. Zeilen ober deren Raum 15 A. bei Anzeigen 12 A.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 A.; „Fingerring“ im Rechtsanwaltsbüro 35 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz 2 A. 50 S. für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachdruck und Offerten-Aufnahme werden 25 A. Gebühre berechnet. Inseraten-Anstalten auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Reinhaltung der Straßen.

Seit einiger Zeit zeigt sich wieder in steigendem Umfange die **Müll-, Papier- und den Straßen wegzurufen.** Der Stadtrat legt daher, nach Möglichkeit auf Reinhaltung der Straßen zu achten. Sie bitten deshalb die gütigste Bewohnerschaft, der auch, wie hinreichend beobachtet wird, ein sauberes Aussehen unserer Stadt am Herzen liegt, um freundliche nachdrückliche Unterstützung, und namentlich wird ersucht, dem oben bezeichneten, auf Mangel an Sinn für Reinlichkeit, auf Unsauberkeit und auf Unvorsichtigkeit zurückzuführenden Handeln mit Bestimmtheit entgegenzutreten. Frankenberg, am 30. November 1911.

Der Stadtrat.

Gemäß § 12 der Verordnung, Maßregeln gegen die Geflügelcholera und die Hühnerpest betr. vom 1. Febr. 1904 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Geflügelcholera** unter dem Geflügelbestande des Herrn Paul Heller hier, Scheffelstraße Nr. 10, **erloschen** ist. Stadtrat Frankenberg, am 1. Dezember 1911.

Im hiesigen Handelsregister ist heute auf Blatt 428, betr. die Firma Conrad Blümel, Frankensberger Kolonialwaren-Geschäft Blauer Boden in Frankenberg eingetragen worden. Die Firma lautet künftig: **Conrad Blümel.** Frankenberg, am 27. November 1911. (Ju A. Reg. 512/11.) **Königlich Sächs. Amtsgericht.**

Gemeinsame Dreikantentafel, Gunnersdorf, Niederlichtenau und Ortelzdorf. Wahlversammlung

Donnerstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Rergel Restaurant in Gunnersdorf. Tagesordnung: Wahl der Vertreter der Kaffeemitglieder zu den Generalversammlungen 1912 bis 1914. Es sind zu wählen 13 Vertreter der Bollen- und Baumwollfärberei, Appretur, Bleicher und Weber, 6 für Seidenfärberei, 8 für Tischler, Schneide- und Stellmacher, 4 für Polamenten- und Strickelarbeiten, 2 für Steppdecken- und Paradiesbettenarbeiter, 4 für Bürsten- und Pinselarbeiten, 5 für Biederfabrikanten, 1 für Müller und Holzschleifer, 1 für Brauerei und Zehnerwerk, 1 für Gänsefästerei, 2 für Zigarrenfabrikanten, 1 für Zement-, Steinbrecher- und Feuerzunderarbeiter, 14 für Land- und Forstwirtschaft, 21 für Selbststeuerer. Für jede Branche ist überdies kein Erlösmann zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind nur die Kaffeemitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Anschließend: Wahl von 50 Vertretern für die Generalversammlungen seitens der Arbeitgeber, welche aus eigenen Mitteln Beiträge leisten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren wird gebeten. Gunnersdorf, den 22. November 1911. Der Vorstand. **Otto Schäfer, Vorsitzender.**

Dreibund-Krise?

Das Ausscheiden Italiens aus dem Dreibunde soll der Gegenstand von Besprechungen gewesen sein, die auf Anregung des französischen Botschafters Barriere in Rom stattgefunden haben sollen. Diese von der italienischen Regierung als falsch bezeichnete Meldung war von der Wiener Reichspost, dem Organ des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand, verbreitet worden. Es hieß da: Die Grundlage der Verhandlungen bildete der Vorschlag, Italien solle den Dreibund verlassen und sich Frankreich, dem Zweibund und der Triple-Entente anschließen. Bei Italien hätten diese Pläne eine sympathische Aufnahme gefunden, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß Italien den Dreibund verlassen und sich dem Zweibunde anschließen werde. — Das römische Dementi versichert dagegen, der Dreibund sei heute fester als je, und hätte in den Kriegsmomenten infolge der Ueberrumpfung des Schutzes der Italiener noch eine Stärkung erfahren. In Berliner amtlichen Kreisen hält man es für sehr möglich, daß seitens des französischen Botschafters Barriere in Rom, der seit jeher ein Gegner des Dreibundes sei, die gegenwärtige Stimmung in Italien ausgenutzt wird, um für den Anschluß Italiens an die Triple-Entente Stimmung zu machen. Es sei aber auch möglich, daß die aus Rom kommenden Nachrichten über ein Absinken Italiens vom Dreibunde bloß Stimmungsmache seien, um auf Oesterreich und Deutschland einen Druck auszuüben, damit diese in Konstantinopel für einen raschen Abschluß des türkisch-italienischen Krieges ihren Einfluß geltend machen.

Hochschulbildung. Ferner umfaßt die Versicherung Angestellte in leitender Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Ein Beschluß der Kommission, dem das Plenum zustimmen wird, will die Versicherungsspflicht endlich noch auf die Bureau-Angestellten ausdehnen, soweit sie nicht mit minderen oder lediglich mechanischen Arbeiten beschäftigt werden. Voraussetzung der Versicherung für alle diese Angestellten ist, daß ihr Jahresverdienst 5000 Mark nicht übersteigt, und daß sie beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das Alter von 60 Jahren noch nicht vollendet haben. Der Bundesrat hat die Befugnis, allgemein die Versicherung auf solche Personen zu erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit, wie die versicherten Angestellten auf eigene Rechnung ausüben. Die Gesamtzahl der durch das neue Gesetz versicherungspflichtig werdenden Personen beträgt nahezu zwei Millionen. Die Kosten der Versicherung sollen ohne Zuschüsse des Reiches durch Beitragsleistungen der Arbeitgeber und Angestellten zu gleichen Teilen angebracht werden; sie betragen monatlich in den vorgesehenen neun Gehaltsklassen 1,60 bis 26,50 Mark. Gewährt werden Ruhegeld und Hinterbliebenenrente; ersteres nach vollendetem 65. Lebensjahr oder nach eingetretener Berufsunfähigkeit. Die Wartezeit beträgt bei dem Ruhegeld für männliche Versicherte 120, für weibliche 60 Beitragsmonate, bei der Hinterbliebenenrente allgemein 120 Beitragsmonate; doch soll die letztere in den ersten 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes nur 60 Beitragsmonate betragen.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 1. Dezember 1911. **Dezember.** Der letzte Monat des Jahres ist angebrochen, der Dezember, der im Kalender Karls des Großen Christmonat heißt. Die ganze herrliche Weihnachtspoesie ist leuchtend in Sicht. Tausend seltsame Hände regen sich, Weihnachtsfreude herbeizujagen. Der Christbaum rüstet sich, mit dem Immergrün der Hoffnung und dem Goldglanz lichten Glaubens das große Fest der Liebe und der Familie stinnig zu schmücken. Eine herrliche, ferndeutsche Sprache reden dabei die Weihnachtsliedchen: Und wo wir dann grünen, ist's warm und licht. Wir schauen manch frohliches Klugegeflücht. Wir tragen, wenn Festes Jubel erkallt, Ins deutsche Haus den deutschen Wals. Der Dezember atmet frisch-fröhliche Gegenwartsluft, aber er taucht mit seinen Gedanken tief in die längstvergangenen Jahrhunderte. Altgermanischer Nostalgismus schimmert auf, wenn der Tag der Winterjohannewende kommt. Das siegende Licht! Der Monat Dezember steht auch voll von alten Bauernregeln. Da heißt es z. B.: Im Dezember Schnee und Frost, das verleiht viel Korn und Rost. Oder: Dezember mild mit Regen bringt uns wenig Segen. Sehr viele Regeln stehen direkt mit der Weihnachtszeit in Verbindung. So sagt der Volksmund: Grüne Weihnachten, weiße Ostern. Eine andere Bauernregel sagt: Weihnachten im Meer, Ostern im Schnee. **Zu der gestrigen Abendmotte des Kirchenchores,** die sich wieder lebhaften Zuspruch seitens der Gemeinde zu erfreuen hatte, wurde nach einigen anderen Dreibettungen (Orgelvortrag, Motette und Lied für Sopran) die Weihnachtskantate von Karl Fricke aufgeführt, die einen vortrefflichen Eindruck machte. Die nach Worten der heiligen Schrift und

Verwendung alter Kirchengehörige für gemischten Chor, Soli, Streichmusik und Orgelbegleitung komponierte Kantate ist in der Form festgesetzt und spricht in herz-berührenden Tönen mustächtig das aus, was der Text ihr ausstrahlt. In wirklamer Steigerung, doch nirgends um des Effekts willen verleiht sie den Hörer in Weihnachtsstimmung. Der sorgfältig gehaltene Kirchenchor löste unter der feinfühligsten Leitung Kantor Schröpfers seine Aufgabe in würdiger Weise, und mit edlem Ausdruck und warmem Empfinden sangen Frau Dora Schieber, Frä. Helene Höppler und Herr Hermann Rötze die ihnen übertragene Solopartien. Herr Organist Seyffert und die für die Streichmusik hinzugezogenen Mitglieder der städtischen Kapelle führten die Begleitungen mit innigem Empfinden anscheinend durch. Dirigent und Ausübende dürfen sich eines wohlverdienten Erfolges freuen. — Leider muß auch eine Rüge kommen. Diese gilt denjenigen Motettebessuchern, die während des Gemeinde-Schlussorgels bereits in großer Hast den Ausgängen zustreben. Zwei Minuten Zeit hatte wohl jeder noch. Vielleicht veranlaßt die gestrige Erfahrung Herr Kantor Schröpfer, künftig größere Werke völlig an den Schluss zu stellen. **Bei der Gemeindeverbands-Girokasse zu Frankenberg** sind im Monat November 1911 erfolgt: 37 Zuweisungen von auswärts im Betrage von 8842,80 Mk. 82 Ueberweisungen nach 49632,37 Mk. 23 Ueberweisungen am Orte 2790,84 Mk. **Ueber Erlebnisse in der französischen Fremdenlegation** spricht in einem öffentlichen Vortrag im Schützenhaus am Sonnabend Herr Kurt Poller aus Chemnitz. Der Redner wird u. a. sprechen über die Marokkokerriege von Casablanca und Idzho, über den Sudan, Asien, die Wüste Sahara, die französischen Kolonien und über die Fremdenlegation.

Zu Turnertreffen wird die Nachricht allseitige Teilnahme erwecken, daß am Donnerstag nachmittags in Döbeln der dortige Buchdruckereibesitzer Herr Emil Thallwig nach einem langen schweren Leiden, das vor Wochen schon operativen Eingriff erforderte, in seinem 60. Lebensjahr gestorben ist. Herr Emil Thallwig, der Jahrzehnte hindurch mit einem geradezu selbstlosen Eifer sich der Förderung des deutschen Turnwesens hingewidmet hat, war 27 Jahre lang Leiter und Sachverwalter des Mulden-Schopautaler Turnvereins, wie auch Mitglied und Schriftwart im Kreisturnrat des XIV. Turnkreises (Agr. Sächs.). Weiter bekleidete er das Amt eines Stadtverordneten, wie auch den Vorsitz des Hausbesitzer-Vereins zu Döbeln. — Daß des Verstorbenen große Verdienste um die deutsche Turnsache hoch anerkannt worden sind, beweist der Umstand, daß dem † Emil Thallwig von über 50 Vereinen seines Gauces die Ehrenmitgliedschaft zugesprochen worden war. Beim letzten Gauturnfest in Rospitzin (im Juni 1911) hat der Heimgegangene zum letzten Male zu seinen Turnern gesprochen. — Die Beerdigung des Herrn Thallwig findet am Sonntag nachmittags in Döbeln statt. **Die Frage des Religionsunterrichtes** beschäftigt auch katholische Kreise Sachsens. Eine ausführliche Besprechung darüber fand vor kurzem in Reichenbach statt gelegentlich der Konferenz der katholischen Geistlichen des Bogtlandes. Expositus Schindler in Klingenthal wurde mit der Umarbeitung zunächst eines Teiles des Katechismus betraut. **Das Wetter im Dezember.** Den Wettervorhersagen nach soll es in diesem Dezember ziemlich kalt werden. Zum Bollmond (8. Dez.) soll ziemlich kalte Räfte auftreten, der zum letzten Mondviertel (12. Dez.) Schnee und Wind folgen. Die letztere Witterung gilt auch vom Neumond (20. Dez.), während

Die Privatbeamtenversicherung

wird voraussichtlich über Plenum des Reichstags noch vor Selbstschluß in der Form zum Gesetz erhoben werden, die ihr die Kommission gegeben hat und mit dem 1. Januar in Kraft treten. Sie umfaßt den Personenkreis, der der Hinterbliebenen- und Invalidenversicherungspflicht unterstellt ist. Ausgeschlossen sind jedoch noch unten hin Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten; nach oben hin die selbständigen Personen. Einbezogen sind dagegen auch Personen in einer über das Maß der Betriebsbeamten und Betriebsleiter hinaus gehenden Stellung, insbesondere auch solche mit

das erste Viertel (28. Dez.) Kälte bringt. Nach dem hundertjährigen Kalender (langt der Dezember mit Frost an, worauf er kalte wird (Regen), bis am 10. bis zum 19. Frost und Schnee eintreten. Vom 22. bis zum Ende d. M. soll es kalt sein.

Oberrhein. Die Nachtrage nach Programmen für die Schulverwaltung der Märdendichtung „Die Spinnerinnen“ am 10. Dezember im Gasthof „Zum goldenen Baum“ hier ist eine sehr rege. Die Leitung des Unternehmens hat sich genötigt gesehen, Vorverkaufsstellen einzurichten. Den Vorverkauf für Oberrhein hat Herr Buchbinder Baldwin Koch, für Niederrhein Herr Dr. Arthur Claus übernommen. Der Vorverkauf beginnt Sonntag, den 2. Dezember. Die Vorverkaufsstellen werden am Tage der Ausführung mittags 12 Uhr geschlossen. Die Preise der Programme sind folgende: 1. Karte (numeriert) 60 Pf., 2. Karte (numeriert) 50 Pf., 3. Karte (numeriert) 40 Pf., 4. Karte (numeriert) 30 Pf. Die Ausführung beginnt Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr. Die Restverkaufsstelle erfolgt am 4. Uhr.

Niederrhein. Am heutigen Freitagabend findet im Hof zum Bunde eine öffentliche politische Versammlung statt, in der der Generalsekretär der Nationalliberalen Partei, Herr Dr. Westenberg, über „Politisches und Reiches zur Reichstagswahl“ spricht.

Wahl. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat November 1911 307 Einzahlungen im Betrage von 2214 Mk. 85 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 169 Rückzahlungen (Einlagen und Zinsen) im Betrage von 63807 Mk. 72 Pf. Der Barbestand betrug Ende dieses Monats 70646 Mk. 99 Pf. Renaudiert wurden im genannten Monat 28 Einlagebücher.

Blitz. Donnerstag nachmittag in der fünften Stunde brach in der Scheune des Herrn Wittweyer R. Pfeister hier ein Schabeneuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das mit Entensvorräten gefüllte Gebäude in kurzer Zeit vollständig in Asche legte. Infolge des schnellen Eingriffs der Feuerschutzwehr, die zur Bekämpfung zum ersten Male seit dem Verlehen der Wasserleitung Hydranten verwendete, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Besitzer hat versichert, die Entstehungszusammenhang ist noch unbekannt. Da das vom Brande betroffene Gut hoch gelegen (rechts der Chancener Straße zwischen Gassehof und Freihaus), so war der Feuergefahr weithin sichtbar.

Röhren. An Stelle des im nächsten Jahre in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Delling in Rensfeldt ist zum Bürgermeister der Stadt ernannt.

Dresden. Für die Sächsische Handwerksausstellung, die im Jahre 1914 hier abgehalten werden soll, sind die Vorarbeiten bereits im Gange. Für die Ausstellung kommen sämtliche Räume des städtischen Ausstellungspalastes in Betracht und außerdem ist die Errichtung eines großen Gebäudes an der Rennstraße geplant. Als Festplatz ist eine alte Stadtplatzanlage, ein Platz, in welcher Handwerksstätten, eine Handwerkschule, ein Jahnhäuser, ein Brauwerk, eine Mühle usw. untergebracht werden sollen. In Rücksicht auf die 1913 in Leipzig stattfindende Bauausstellung soll diese Ausstellung keine größere Ausdehnung erhalten.

Dresden. Boykott auf Tanzplätzen. Auf einigen Tanzplätzen im Westen Dresdens erlaubten sich kürzlich aus Anlaß des Ausstehens der Schokoladenarbeiter und -arbeiterinnen eigenartige Szenen. Auf den erwähnten Plätzen hatten sich auch junge Leute und Mädchen eingefunden, die sich an dem Ausstehen nicht beteiligten. Als sie jedoch tanzen wollten, wurden sie von den organisierten Arbeitern hieran verhindert. Außerdem stellten die organisierten Arbeiter das Ersuchen an die Wirte, die „Streikbrecher“ aus dem Saale zu weisen. Wenn dies nicht geschehe, dann würden die Ausständigen das Lokal verlassen. Die Wirte der betreffenden Lokale erklärten aber, daß ihnen jeder Gast wie und wert sei und daß sie keinen Unterschied zwischen den Gästen machen könnten. Hierauf verließen die organisierten Arbeiter das Lokal. Merkwürdig war es bei dem Vorgang, daß gerade der Veranstalter des Boykotts der Schokoladenbranche überhaupt nicht angehörte, sondern ein Zimmerer war.

Langenberg bei Wisa. In der Nacht zum Mittwoch wurde aus der am Bahnhof Langenberg gelegenen Glasfabrik durch einbrechen der etwa acht Zentner schwere Geldschrank durch ein Loch in der Mauer der Fabrik entwendet. Der Dieb stahl 800 Mark von der Fabrik entwendet. Den Dieben fiel aber nur wenig Beute in die Hände.

Brunna. Donnerstag nacht gegen 2 Uhr kam in dem Grundstück des Kaufmanns Mannewitz in der Brückenstraße unter dem Dachstuhl Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Der größte Teil des großen Mannewitzschen Grundstückes, eines Schaafes, wurde durch Feuer und Wasser zerstört. Große Mengen von Waren sind verbrannt oder verborsten.

Regis. Mit dem Bau unseres Verbandes-Wasserwerkes, welches 23 politische Gemeinden und 7 selbständige Rittergüter umfaßt, geht es jetzt voran. Wenn das Wetter weiterhin so günstig bleibt, ist anzunehmen, daß das ganze Werk im Frühjahr 1912 beendet sein wird. Die Kosten belaufen sich nach dem Vorausschlag auf ungefähr 1 Million Mark.

Borna (Bez. Leipzig). Ein etwa 40 Jahre alter Zementarbeiter aus Ungarn, der von einer auswärtigen Baufirma hier beschäftigt wurde, erlitt beim Herabsteigen von Zement mit einer Schiebellatte einen derart heftigen Stoß vor den Leib, daß er den dabei erlittenen Verletzungen am nächsten Tage erlegen ist.

Zwickau. Als erster unter den drei vom Zwickauer Stadtrat dem Kirchenrat vorgelegenen Bewerbern um den Superintendentenposten wird Pfarrer Sie Glade von der Petrikirche in Dresden-Kleist seine Gastpredigt in der Marienkirche halten, und zwar am kommenden Sonntag. Ihm folgt Pfarrer Müller aus Leipzig-Reuditz am 2. Advent und Pfarrer Naumann aus Pöhlitz am 3. Advent und Reichstagsabgeordneter und früherer Pfarrer in Pöhlitz Ernstthal, am 3. Advent.

Reichenbach i. B. In der Donnerstag-Nacht ist in der Metallgießerei und Armaturenfabrik von Franz Poliska in der Röhrestraße Feuer ausgebrochen. Das zweistöckige Gebäude und Werkstättengebäude brannte vollständig nieder.

Wartensleben. In der Stadtvorordneten-Sitzung teilte der Bürgermeister mit, daß das Präsid. Martha Schuler in Weiger Kirch bei Dresden zum Gedächtnis an ihren ge-

storbenen Vater eine Stiftung mit einem Kapital von 20 000 Mark errichten wollte.

Planen. Die Firma Gebrüder Adel, mechanische Webereien und Spinnereien in Planen, Adorf, Neichlau wurden anläßlich ihres 50jährigen Jubiläums große und zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Firma beschäftigt gegenwärtig 52 000 Spindeln, 1700 Webstühle und über 1500 Arbeiter. Aus Anlaß des Jubiläums hat sie 50 000 Mark für ihr Personal gestiftet. Dadurch ist das Stiftungskapital der Firma für ihre Angestellten auf 850 000 Mark angewachsen. Ein hiesiger Fabrikbesitzer hat der Stadt zum ehrenden Gedächtnis an seinen gestorbenen Vater 20 000 Mark für die Armen gestiftet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die deutsche Kronprinzessin siedelt heute Freitag aus den königlichen Gärten von der Danziger Villa nach Berlin ins kaiserliche Palais über. Der Kronprinz begleitet seine Gemahlin nach Berlin.

Fürst Bülow hat dem deutschen Reichstag sein Bild geschenkt. Es ist eine Kopie des von dem Kaiser gemalten Bildes des ehemaligen Kanzlers. Gleichzeitig gab der Fürst bekannt, daß er in seinem Testament das Original des Bildes dem Reichstage vermacht habe. Der Vorstand des Reichstages beschloß, das Anerbieten des Fürsten mit Dank anzunehmen und das Bild neben dem des Fürsten Bismarck im Bundesratssaal aufzuhängen. Nachdem der Ankauf eines Bildes des dritten Reichskanzlers, des Fürsten Jochenlohe, bereits beschlossen ist, beschloß der Vorstand, möglichst bald auch ein Bild des Grafen Caprivi aufzukaufen.

Die Antwort auf die englischen Unterhausreden wird im deutschen Reichstag erst am kommenden Mittwoch, dem letzten Sitzungstag der Legislaturperiode, erteilt werden. Außer dem Staatssekretär v. Auleren-Waldow wird auch der Reichskanzler sprechen. Als konservativer Fraktionsredner ist nicht wieder Herr v. Heydebrand, von der Gesamtansicht der konservativen Partei für die Gelegenheit der ersten Marokko-Debatte gehalten und scharf gegen England gerichtete Rede seine volle Anerkennung ausgesprochen, in Aussicht genommen, sondern Graf v. Bismarck. Auch der Kanzler wird milder sprechen, so daß die Spannung, die am 10. November erregt war, am 6. Dezember voraussichtlich wieder behoben werden wird.

Die englischen Ministerreden, die heute eine halbamtliche Berliner Auslassung, so behauptete die Zeitung Englands im Sommer mit keiner Silbe klipp und klar in Abrede und lieferten so die beste Rechtfertigung der Marokko-Politik der deutschen Regierung, die von Englands Richtigungen rechtzeitig und genau unterrichtet war. Die deutsche Rechtsprechung hat sich aber niemals in dem von Grey entworfenen Zustand des politischen Alkoholisismus befunden, sondern ist fest und zielbewußt ihren Weg gegangen.

Die Budgetkommission des Reichstages erlegte am Donnerstag die Beratung der ostafrikanischen Eisenbahnvorlage. Bemerkenswert war es, daß zu Beginn der Sitzung der stellvertretende Staatssekretär Dr. Solof erklärte, er könne, da er doch die Geschäfte des Reichskolonialamts nur provisorisch führe, die im Plenum gelegentlich der Beratungen der Eisenbahnvorlage gestellten allgemeinen Fragen nicht beantworten, denn er möchte die Verwaltung nicht auf seine eigene Meinung festlegen. Zu der Vorlage, die der Staatssekretär v. Bismarck mit besonderer Sorgfalt und Liebe bearbeitet habe, würden die Referenten die Vertretung der einzelnen Punkte übernehmen. Nach Annahme der Vorlage, wonach die Bahn bis zum Tanganjikasee ausgebaut wird, beschloß die Kommission noch zwei Anträge. Die eine ersucht den Reichskanzler im Hinblick auf das Marokkoabkommen und im Interesse der deutschen Industrie auf eine zweckentsprechende Aenderung der französischen Tarifbestimmungen hinzuwirken; die andere, in unseren Kolonien nach Art des heimischen Eisenbahnrates Organisationen zur Unterstützung bei der Festlegung der Eisenbahn- und Schiffahrtstarife zu errichten. Darauf wurde die letzte Sitzung der Budgetkommission dieses Reichstages mit herzlichen Abschiedsworten an den Vorsitzenden und einer Erwiderung des Abgeordneten v. Camp geschlossen.

Für das neue Kolonialgebiet, das neue Kamerun, werden für's erste 2,5 Millionen Mark angefordert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Gouverneur Dr. Klein von Kamerun die Forderung selbst vor dem Reichstag vertreten wird.

Die Krise im Berliner Metallgewerbe ist noch nicht beigelegt. Da bis Donnerstag nachmittag 3 Uhr dem Verband der Metallindustriellen noch keine Nachricht darüber zugegangen war, ob die Arbeiter die in der Konferenz vereinbarte Einigung annehmen würden, wurde der Ausprägungsbeschuß bereits in einigen größeren Werkstätten durchgeführt, indem 60 Prozent der Arbeiter entlassen wurden.

Österreich-Ungarn.

Los von Rom in Wähen. In Wien sind seit Neujahr schon mehr als 100 Uebertritte zur evangelischen Kirche erfolgt.

England.

Eine Versammlung, in der der Premierminister Asquith über innerpolitische Fragen sprechen wollte, wurde von den Frauenstimmrechtlerinnen durch ohrenbetäubenden Lärm unmöglich gemacht. Der Ministerpräsident, der erst mit einem Gebuld in dem Pöhlitzsaal ausgehatten hatte, verließ schließlich empört den Saal.

Rußland.

In der Duma wurde die Ermordung des Ministerpräsidenten Stolypin besprochen. Gegenüber sozialdemokratischen Ausstellungen, die das Polizeiwesen der Regierung für die Last direkt verantwortlich machten, wurde regierungsgewärtig betont, daß nach wie vor allen revolutionären Bestrebungen mit Nachdruck entgegengetreten werde. Das Ergebnis der Debatte scheint eine Reorganisation der politischen Geheimpolitik werden zu wollen.

Ein neues Ultimatum hat die russische Regierung Berlin gestiftet, in dem die Abfertigung der beiden englischen Finanzratgeber, Schuster und Becoffe, verlangt wird. Das

Ultimatum hat in den Teheraner Regierungskreisen Bestürzung hervorgerufen.

Vermischtes.

Berliner Leben. Eine neue Entdeckung im Berliner Straßenleben werden die zweifelhafte Autoschleichen bilden, die ein Führer probeweise einführt will. Die bisherigen Autoschleichen sind durchweg vierfüßig, und da meist nur ein oder zwei Personen für eine Fahrt benutzen, so sind sie eigentlich unpraktisch und wegen des unnützen Verbrauchs an Benzin auch zu kostspielig. — Londoner Finsternis lagerte am Donnerstag über Berlin. Ein dicker Nebel hielt fast den ganzen Tag über an und ließ nicht erkennen, daß es Tag war. In den Wohnungen und Geschäftsräumen wurde fast den ganzen Tag Licht gebrannt und in den großen Geschäftsräumen wurden die elektrischen Bogenlampen eingeschaltet.

Austritt eines Pfarrers aus der katholischen Kirche. Wie die Barmherzige Karitativ „Osterr. Volkszeitung“ meldet, hat der Pfarrer von Molbau (Bez. Leptitz), Johann Böhlert, Donnerstag heimlich seine Pfarre verlassen und ist nach Halle a. S. gereist, um dort eine Anstellung als protestantischer Geistlicher zu erhalten. Seinen Austritt aus der katholischen Kirche hat er am Sonnabend der vorigen Woche der Bezirkshauptmannschaft in Leptitz angezeigt. In einem an die Gemeinde hinterlassenen Schreiben gibt er als Grund die Verfolgung seitens der geistlichen Behörden an.

Religiöses Statistik für Amerika. Amerika hat 169 Millionen Einwohner. Davon sind über die Hälfte, etwa 88 Millionen, römisch-katholisch, 71 Millionen protestantisch, 2 Millionen mosaisch, die anderen Heiden usw.

Religiöses Statistik für Asien. Die Bevölkerung Asiens wird auf 829 Millionen geschätzt. Davon sind 289 Millionen Konfuzianer, Schintoisten und Taoisten, 210 Millionen Buddhisten, 135 Millionen Mohammedaner, 130 Millionen Hindus, 32 Millionen Christen, über 16 Millionen Heiden. Von den Christen sind am stärksten, fast 18 Millionen, die Griechisch-Katholischen. Die Römisch-Katholischen schätzt man auf 12%, die Protestanten auf 2/3.

Die Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sind auf den Weltmärkten am stärksten vertreten. Die Produktion der Vereinigten Staaten ist im Vergleich mit anderen Ländern außerordentlich groß. Die Produktion der Vereinigten Staaten ist im Vergleich mit anderen Ländern außerordentlich groß. Die Produktion der Vereinigten Staaten ist im Vergleich mit anderen Ländern außerordentlich groß.

Ein ganzer Schauer. Der „München. Bz.“ erzählt jemand folgende hübsche Geschichte: In den Jahren 1840 ist meinem Vater, wie er sich mit einem großen Mädel das. Eine Dame mit zwei kleinen Kindern kam neben mich. Das eine davon, ein Mädchen im Alter von ungefähr drei Jahren, hielt das Gebälge der Stunde für ernst und rief wiederholt entsetzt: „Deht weg, du großer Hund, deht weg!“ Ich hatte Mitleid mit dem Kind, und die Tränen nahe waren, und bedauerte ihm, daß die Stunde nur scherzen. Daraufhin sagte ich das andere der Kinder, ein Mädchen, das fünf Jahre alt sein mochte, ein Herz und mit mir folgenden Gespräch an: „Dehnen die Stunde Dir?“ — „Ja, Meiner.“ — „Du? — „Nein, nur der Meiner.“ — „Bist Du allein?“ — „Ja.“ — „Gibt Du keine Frau?“ — „Nein, Meiner.“ — „Dann hast Du's tut, dann hast Du doch Deine Frau, best!“ Und dann sah mich das kleine Mädchen überaus traurig an. „Einen weniger freundlichen Blick allerdings warf mir die Mama zu, als ich — man wird's begreifen — laut und herzlich lachte. Schluß! nahm sie ihren indolenten Sprößling und entfernte sich.

Ein ganzer Schauer. Der „München. Bz.“ erzählt jemand folgende hübsche Geschichte: In den Jahren 1840 ist meinem Vater, wie er sich mit einem großen Mädel das. Eine Dame mit zwei kleinen Kindern kam neben mich. Das eine davon, ein Mädchen im Alter von ungefähr drei Jahren, hielt das Gebälge der Stunde für ernst und rief wiederholt entsetzt: „Deht weg, du großer Hund, deht weg!“ Ich hatte Mitleid mit dem Kind, und die Tränen nahe waren, und bedauerte ihm, daß die Stunde nur scherzen. Daraufhin sagte ich das andere der Kinder, ein Mädchen, das fünf Jahre alt sein mochte, ein Herz und mit mir folgenden Gespräch an: „Dehnen die Stunde Dir?“ — „Ja, Meiner.“ — „Du? — „Nein, nur der Meiner.“ — „Bist Du allein?“ — „Ja.“ — „Gibt Du keine Frau?“ — „Nein, Meiner.“ — „Dann hast Du's tut, dann hast Du doch Deine Frau, best!“ Und dann sah mich das kleine Mädchen überaus traurig an. „Einen weniger freundlichen Blick allerdings warf mir die Mama zu, als ich — man wird's begreifen — laut und herzlich lachte. Schluß! nahm sie ihren indolenten Sprößling und entfernte sich.

Ein ganzer Schauer. Der „München. Bz.“ erzählt jemand folgende hübsche Geschichte: In den Jahren 1840 ist meinem Vater, wie er sich mit einem großen Mädel das. Eine Dame mit zwei kleinen Kindern kam neben mich. Das eine davon, ein Mädchen im Alter von ungefähr drei Jahren, hielt das Gebälge der Stunde für ernst und rief wiederholt entsetzt: „Deht weg, du großer Hund, deht weg!“ Ich hatte Mitleid mit dem Kind, und die Tränen nahe waren, und bedauerte ihm, daß die Stunde nur scherzen. Daraufhin sagte ich das andere der Kinder, ein Mädchen, das fünf Jahre alt sein mochte, ein Herz und mit mir folgenden Gespräch an: „Dehnen die Stunde Dir?“ — „Ja, Meiner.“ — „Du? — „Nein, nur der Meiner.“ — „Bist Du allein?“ — „Ja.“ — „Gibt Du keine Frau?“ — „Nein, Meiner.“ — „Dann hast Du's tut, dann hast Du doch Deine Frau, best!“ Und dann sah mich das kleine Mädchen überaus traurig an. „Einen weniger freundlichen Blick allerdings warf mir die Mama zu, als ich — man wird's begreifen — laut und herzlich lachte. Schluß! nahm sie ihren indolenten Sprößling und entfernte sich.

Literarisches.

Was soll ich morgen kochen? So muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Buch der Haushälterin Dr. G. Demmeling, sehr handlich, in gutem Einband, 300 Seiten stark, gibt auf diese Frage reichhaltige Antwort und gute Rathschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Verlegerin dieses Buches sind die Verlegerin Dr. G. Demmeling, die durch ihr Buchverlag bekannte Firma Dr. G. Demmeling in Wiesbaden sendet. Das Buch wird Ihnen dann franco zugeschickt. Dieses Buch hat auch ein Haushaltungsbuch zusammenstellen lassen. Es enthält nicht vielen nützlichen Ratschlägen, auch eine Anzahl bewährter Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt. Sie muß ihre Ausgaben anschreiben, und die Menge der Ausgaben wird sich durch diese Methode leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuüben. Es ist dies Buch verfasst von Dr. A. Gaus, Wiesbaden, franco gegen Einzahlung von 40 Pf. in Marken.

Wiederholungs-Ausführung in der Familie. Wer mit seinen Kindern eine hübsche, ganz einfache Weihnachts-Ausführung machen will, der sei die „Wiederholungs-Ausführung“ von Anna Kruse empfohlen, die bei Hr. Fr. Fr. Wiesner, M. B. D., in Berlin-Groß-Waldenstraße erschienen ist. Preis 2 Mk. (Zu beziehen durch die Buchhandlung von U. G. Köhler in Frankfurt a. M.) Durch diese Wiederholungs-Ausführung ist eine hübsche Darstellung des Lebens und Treibens am festlichen Abend in vier kurzen Aufsätzen, die durch Dekoration verbunden sind, und zwar: 1. Ghorat (mit Gekleid), 2. Marisch (Münze) von den Tannenbaum, 3. Ghorat (an der Krippe des Christkinds), 4. Gute Nacht (Wie die Kinder zu Bett gehen). Die Aufsätze für die Kinderinstrumente (Trommel, Trommel, Fiedel, Nachspiel, Nachspiel, Nachspiel, Nachspiel) ist sehr leicht, so daß auch kleinere Kinder mitwirken können, und auch der Klavierpart kann von einem älteren Kind gespielt werden.

(Albin) weihen...
Reben...
Teleg...
einem...
eines...
schung...
20...
ein...
verein...
„Dorm...
„Warka...
Dre...
16...
Zu...
Dr. E...
des...
So...
Serren...
gestrich...
geföhrt...
und...
W...
treter...
zialden...
hören...
10 M...
von der...
verloren...
beziehung...
Ordnung...
gefucht...
fort...
Hau...
Wien...
Lau...
für...
Ein...
für...
Freund...
zu...
Eh...
und...
Ihr...
M...
Freund...
per...
zu...
Zwei...
mit...
staube...
Win...
ab...
billig...
Hohe...
sind...
und...
Ich...
Cacao...
Qualität...
Caca...
b. 5 Pfd...
Caca...
b. 5 Pfd...
mit...
Richa...
K...
Zu...
sämtlich...
K. G. G. G. G.

Abnormitäten. Man schreibt uns: Die Leukopathie (Albino) 'Rita Witz', die 'weiße Dame' mit ihrem natürlichen weißen Seitenhaar und den roten Lippen, leidet jetzt in Frankfurt am Main an 'Gambrosia' die Aufmerksamkeitslosigkeit des Subjekts auf sich. Es handelt sich um eine besonders stark ausgeprägte Abnormität, die sowohl für den wissenschaftlich Gebildeten als auch für den Laien von großem Interesse ist. 'Rita Witz' wird begleitet von der gemäßigten Kleinsten Bienerin 'Rita Witz', die es mit ihrem Wachstum nur bis zur Größe eines fünfjährigen Kindes gebracht hat. Rita Witz hat schon die Ehre, im königlichen Schlosse zu Madrid der Königin-Mutter, sowie dem König Alfons vorgetraut zu werden.

Geschäftliches.

Getränke, die Reizstoffe enthalten, greifen Nerven und Verdauung an und sind deshalb zum täglichen Genuß nicht geeignet. Ein Getränk dagegen, das nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten keinen einseitigen schädlichen Stoff enthält, und jedermann immer gut bekommt, ist Katholischer Kalkoffee. Seiner großen Bekanntheit und seinem aromatischen Wohlgeschmack verdankt Katholischer Kalkoffee seine immer wachsende enorme Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Jedoch man noch keine große Mühe darauf, so wird es jedem klar, daß Katholischer Kalkoffee das beste und empfehlenswerteste tägliche Getränk ist.

In der Teuerung empfindet es die fürsorgliche Hausfrau doppelt angenehm, daß sie trotzdem billige und doch nahrhafte, gute Suppen auf den Tisch bringen kann, indem sie 'Maggis Suppen' (10 Pfg. der Würfel für 2-3 Teller) verwendet. Diese brauchen nur kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden; alles übrige enthalten sie schon. Beim Einkauf achte man darauf, daß man auch wirklich Maggis Suppen (Schwarze Kreuz) erhält.

Telegramme und Neuere Nachrichten

Chemnitz. Im Festsaal wurde heute vormittag von einem Poltschupmann die in Papier eingewickelte Leiche eines etwa acht Wochen alten Kindes gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.
Trossen. Der König trifft heute nachmittag 4 Uhr 50 Min. von seinem Jagdaufenthalt in Trossen hier wieder ein. Bei der gestrigen Verlosung im Schützenverein hat der König das Aquarell von Maria Hohnek: 'Domstufenschloß' und das Aquarell von Fritz Rhein: 'Morking in Bismarck' gewonnen.
Dresden. Der Landtag wird vom 15. Dezember bis 16. Januar verlagert werden.
Leipzig. Vergangene Nacht ist hier Reichsgerichtsrat Dr. Tilling, Mitglied des 5. Strafsenats, gestorben.
Hohenstein. Inu Hohenstein, in der Nähe des Totenstein, fand gestern vormittag zwischen zwei hiesigen Herren, einem Rechtsanwalt und dem Sohn eines Fabrikbesitzers, ein Duell statt. Letzterer erhielt eine nicht unbedeutende Verletzung durch einen Schuß in den Unterleib und mußte ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden.
Werdau. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden 5 Vertreter der bürgerlichen Parteien und 3 Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt. Dem Stadtverordnetenkollegium gehören nunmehr 4 Sozialdemokraten, gegen 2 bisher, an.

Berlin. In der Metallindustrie werden heute nachmittag neue Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen begonnen.

Berlin. Gestern nachmittag konnten etwa eine Stunde hindurch sowohl auf dem Postamt, als auch auf der Reichsbank keine größeren Auszahlungen erfolgen, weil infolge unvorhergesehener Abholungen größerer Summen die Barvorräte erschöpft waren. Neue Vorräte mußten erst aus den unterirdischen Tresors der Bank geholt werden. Da dabei verschiedene Formalitäten nötig, verging natürlich eine Zeit, ehe die Bank zahlungsfähig war.

Berlin. Bei dem gestrigen Nachmittag-Schichtwechsel in den großen Metallwerken traten die ersten Arbeiterausperrungen ein. Die Firmen entließen alle zur Abführung gekommenen Arbeiter, so daß bereits 5 Uhr nachmittag etwa 35000 Arbeiter feierten. Ob auf die 60prozentige Ausperrung mit dem Generalstreik getantwortet werden wird, ist noch unentschieden.

Reichenberg i. Böhmen. Das hiesige Schwurgericht sprach gestern den Gajowit Berner aus Vorhau frei, der seine jüdische Gattin erschossen hatte.

Paris. Im Ministerrat sind wegen der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen erste Differenzen entstanden. Der Minister des Auswärtigen, de Selves, will nach Annahme des deutsch-französischen Marokkoabkommens durch den Senat demissionieren.

Paris. Das Kriegsgericht zu Lille verhandelte gestern gegen den Soldaten Waitais wegen Gehorsamsverweigerung. Als Zeuge war der Soldat Benzocoe erschienen. Dieser warf dem Gerichtspräsidenten sein Käppi an den Kopf. Eine längeres Verfahren verurteilte das Kriegsgericht Waitais zum Tode.

Paris. Die verlaunet, beabsichtigt Laurés heute, in der Kammer einen Antrag einzubringen, die Abstimmung über das deutsch-französische Marokkoabkommen bis nach Erledigung der franko-spanischen Verhandlungen zu vertagen.

Belgrad. Auf dem englischen Konsulat ist ein Telegramm eingelaufen, daß in Ming Juan Ju eine revolutionäre Erhebung ausgebrochen ist. Die mal ist eine muslimanische Mission angegriffen worden, auch sollen drei französische Missionare und mehrere zum Christentum übergetretene Chinesen in der Provinz Juennan ermordet worden sein.

Schanghai. Die Kämpfe vor Nanjing dauern an. Die Stadt Nanjing ist von den kaiserlichen Truppen wieder erobert worden. Aufschang hat sich noch nicht ergeben. Die Revolutionäre weigern sich, mit der Mandchurenregierung zu unterhandeln.

Konstantinopel. Die italienischen Kriegsschiffe beschossen gestern den Hafenort Wokka an der arabischen Küste.

Konstantinopel. Das Ministerium des Innern erklärt, daß nach offiziellen Telegrammen die englische Mittelmeerflotte im Ägäischen Meer kreuze und die Bewegungen der italienischen Kriegsschiffe überwache.

Vorausichtliche Witterung für den 2. Dezember: Deltliche Winde, anhaltend, etwas kälter, vorwiegend trocken.

Kirchennachrichten.

1. Advent.
Frankenberg. Vorm. 9 Uhr Predigt über Jerem. 31, 31-34. Oberpfarrer Schme. — Kirche am 11.12.11: 'Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.' Kollekte für gem. Chor von Herrig Kampmann. — Abends 6 Uhr Ruffenstättendienst. Pastor Sell. Rosenmont Oberpfarrer Schme.
Sep. evang.-luth. Dreieinigkeitsgem. Vorm. 9 Uhr Predigtverlesung.
Landeskirchliche Gemeinschaft (Schloßstr. 16.) Sonnabend, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr abends Kantate. Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 2-3 Uhr Kinderschule, 4-5 Uhr Jugendbund. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung. Mittwoch, den 6. Dezember, 8 1/2 Uhr abends Bibelstunde.
Gausdorf. Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Gausdorf.
Sachsenburg. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Abends 7 1/2 Uhr Ruffenstättendienst. — Getauft: Frieda Gila, T. des Schlossers Oskar Arnold in Sachsenburg. — Hermann Hellmuth, S. des Eisenhüttenmeisters Hermann Hellmuth in Sachsenburg. — Marie Anna, T. des Bauers Arthur Köhler in Sachsenburg. — Charlotte Anna, T. des Fabrikarbeiters Oskar Kühn in Sachsenburg. — Paul Friedrich, S. des Fabrikarbeiters Max Sonntag in Sachsenburg. — Elisabeth, T. des Schlossers Ernst Bernhard Drechsel in Sachsenburg. — Emma Hulda, T. des Bauarbeiters Karl Robert Herzog in Sachsenburg. — Beerdigt: Frau Ida Amalie verm. Merkel geb. Engelhardt in Sachsenburg, † am 16. November, 62 J. 1 M. 18 T. — Doris Elsa, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Hermann Kühn in Sachsenburg, † am 26. November, 9 J. 8 M. 19 T.
Niederlichtenau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1. Nov. 1. u. 15. Vorm. 11 Uhr Ruffenstättendienst. Mittwoch, den 6. Dezember, Jungfrauenverein. — Beerdigt: Frau Anna Ida verm. Richter geb. Fritzsche, W. Witwe des meil. Friedrich August Richter, Wirtschaftsbesitzer in Niederlichtenau, 57 J.
Gausdorf und Rühnwald. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der St. Nikolai-Kirche. Vorm. 11 1/2 Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle. Predigt St. Nikolai-Kirche. Vorm. 11 1/2 Uhr kirchliche Unterredung für die 1909, 1910 und 1911 konfirm. Jungfrauen. B. Hölle. Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der St. Nikolai-Kirche. Beichtbr.: Pastor Hölle. — Getauft: Des Friedrich Theodor Schmalz, Hilfsbuchhändler zu Gausdorf, T. Martha Elsa. — Der led. Ida Paula Joh. Wehner zu Gausdorf, T. Paula Elsa. — Beerdigt: Anton Fritz Kühn, Schlosserlehrling zu Gausdorf, † an Blinddarmentzündung, 16 J. 5 M. 24 T. alt.
Rühnwald und Gausdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Getauft: Luise Lydia, ehel. T. Friede, Natur Steinbach, Antkef. in Gausdorf. — Max Herbert, ehel. S. Paul Max Hoppes, Zimmermann in Rühnwald. — Gerda Jemgard, ehel. T. Johann Paul Götters, Gastwirt in Rühnwald. — Martha Marie, ehel. T. Paul Paul Wilhelm, Stricker in Gausdorf. — Getauft: Anton Bruno Wächter, Schlosser in Chemnitz, und Olga Wilhelmine, Strickerin in Gausdorf. — Joh. Arno Bruno Kants, Gußf. in Oberwiesau, und Joh. Rosa Anna Bogemann, Wirtschafthilfsin in Gausdorf. — Joh. Ernst Karl Hans, Schreiner in Gausdorf, und Joh. Ida Rosa Wächter, Wirtschafthilfsin in Gausdorf.
Ober- und Niederwiesau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Jungfrauenverein: Mittags 12 Uhr Konfirmation von der Schule zu Niederwiesau zu den Gelübden. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein. — Getauft: Paul Arthur Wächter, Buchbinder und Ida Johanne Liebhauer, beide in Oberwiesau.
Langenröhrig. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigtverlesung.
Höda. Vorm. 9 Uhr Predigt. Jerem. 31, 31-34. Pf. Zyl. Rosenmont Pf. Zyl. Mittwoch Jungfrauenverein.

10 M. in Briefmarken

von der Post bis Währungsreform verlor. Abzugeben gegen Vorkauf in der Expedition d. Bl.

Ordnentliches Hausmädchen gesucht bei gutem Lohn für sofort oder 1. Januar. Frau Oberl. Dr. Dingel, Plauen Gäßl., Karstr. 66, II.

Laufbursche für nachmittags oder von 2-5 Uhr gesucht. Johannes Wenzel.

Ein flotter Burche für die Abendstunden gesucht. Vergleichlichen.

Freundliche kleine Halbelage zu vermieten. Inneer Altenbainer Str. 51.

Schöne Stube m. Schlafstube und Zubehör ver. sofort oder später zu vermieten. Margaretenstr. 17.

Freundl. möbliert. Zimmer ver. sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zwei Kammernbogenlampen mit Zubehör — in gutem Zustand — billig zu verkaufen. Johannes Wenzel.

Winterüberzieher, gebraucht, für kleine Statur, billig zu verkaufen. Reichstraße 1. I.

Hohe Cacaopreise sind zu erwarten und ist bereits ca. 30 M. gestiegen. Ich kaufe 2 grosse Posten Cacao von reiner Primarqualität und verkaufe: Cacao I Pfd. 98 J. b. 5 Pfd. Abnahme 90 J. Cacao II Pfd. 78 J. b. 5 Pfd. Abnahme 75 J. mit Rabattmarken. Richard Böttcher, Körnerstraße.

Zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten empfiehlt sich K. Gökner, Friseur, Altenb. Str. 2.

Reich an natürlichen Nährsalzen ist Dr. Lutze's Gesundheitskaffee von Krause & Co., Nordhausen a. H. Durch seine hervorragenden Eigenschaften das geeignetste Morgen- und Nachmittags-Getränk für Gesunde und Kranke. Pfandbeutel à 30 Pfg. und 1/2 Pfandbeutel à 16 Pfg. überall erhältlich.

Guten und Heiferkeit ist die Anforderung von schwarzem Johannisbeerlaktin von Erfolg gekrönt. In Fl. à 30 und 60 Pfg. Adler-Drogerie.

Doppel-Gummi-Betteinlagen für Kinder u. 0.30, 1.25 bis 2.25 pro Stück, für Männer u. 2.—, 3.— bis 6.— pro Stück, versendet in bekannt gut. Qual. Chemnitz, Paul Thum, Chemn. Str. 2.

Badewannen Mit und ohne Gasheizung, eventuell auch für Spiritusheizung. Solid gearbeitet, Preis von Mark 12.— an. Tausendfach bewährt. Geeignet für Halb-, Voll- und Sitzbäder, sowie Dampf- und Wasserbäder. G. A. Karl, Hauptstraße, Frankenberg.

Viebling= Zeile aller Witter für ihre Kinder in Bergmanns Buttermilch-Soße, da höchst mild u. wohltuend für die empfindlichste Haut u. können, weichen, sorten Leint erzugt. à 24. 30 Pf. in der Löwen-Apothek, Germania-Drogerie, Eduard Körner, August Metzler.

Frisches Vogelfutter empfiehlt Paul Kränzer Wwe.

Eine Auswahl im Preise bedeutend herabgesetzter Jugendschriften:

Table with 2 columns: Title and Price. Includes titles like 'Die Aus dem Wunderlande der Palmen', 'Gertüder, Georg, der kleine Goldgräber', 'Gumpert, Der kleine Vater und das Entlein', 'Häcker, König Attila', 'Cäsars Glück und Ende', 'Der Olympier', 'Keil, Von der Schulbank nach Afrika', 'Köhler, Reichsbergs Gesicht', 'Lindenberg, Auf deutschen Pfaden im Orient', 'Kurt Mettelbed, Abenteuer eines jungen Deutschen in Siam', 'Mund, Grafen- und Schulzenjohn', 'Osterwald, Sang und Sage', 'Schall, Walhalla', 'Römische Heldenjagen', 'Die bunte Kuh von Flandern', 'Schau, Bunter Sang', 'Schmidt, Die Rabelungen. Gudrun', 'Die Rabelungen. Gudrun', 'Sagenbuch'. Prices range from 2.50 to 8.00.

Vorrätig in der Buchhdlg. v. C. S. Hofberg, Frankenberg.

Leppiges, gesundes Haar erhält jeder beim Gebrauch von Brennessel-Spiritus, in Flaschen à 75 Pfg. erhältlich. Adler-Drogerie.

H. Dampfäpfel, Pflaumen und Feigen, Preisel- u. Heidelbeeren empfiehlt Emil Schmidt, Reichstraße 24.

Es liegt auf der Hand, dass das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstl. Brauerei Köstritz ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke u. Rekonvaleszenten, für Wochnerinnen und stillende Mütter, für Blutarmer, Blutsüchtigen, Abgearbeitete und Nervöse sein muss, wenn man berücksichtigt, dass obige Mergel besten Gerstenmalzes, etwa 1/2 Pfd. oder rd. 3300 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altherühmten Bieres, das relativ wenig Alkohol hat, herzustellen. Der Wert des Bieres als Gesundheitsmittel ist ärztlich anerkannt. In Frankenberg nur echt bei Bernhard Richter.

Ich verkaufe, um schnell und für immer damit zu räumen, meine erzgebirgischen Holzspielwaren, sowie Holzwaren für Küche und Haus, Puppenfortwagen, Kinderstühle, Handwagen, Schlitten u. s. w. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Adolph Glasser, Badergasse.

Margaretenstraße 12: Gute Wäschmangel und Schleuder.

Trikotagen, Wäsche, Schürzen kaufen Sie solid und preiswert bei Gebrüder Höhle, Wäsche- und Schürzenfabrik, Chemnitz, Annaberger Strasse 8-10.

Neustädter Bad, Frankenberg, Bergstr. 4. empfiehl Wannebäder zu jed. Tageszeit, Kurbäder von mittags bis abends, Sonntags bis mittags geöffnet.

Empfehl. billigt Karl Krause, Freib. Str. 2.

Sinten in allen Sorten in der Rossergassen Papierhdg.

Frankenberger Bank

Zweiganstalt des

Chemnitzer Bank-Verein

Centrale: Chemnitz

Aktienkapital: 15 Mill. Mk. Reserven: ca. 3 Mill. Mk.

Annahme von Bareinlagen

Verrechnung zu günstigsten Sätzen - u. Zt. bis zu 4 1/2 %

An- und Verkauf von Wertpapieren

Frankenberg in Sachsen. Ecke Schloss- u. Humboldtstr.

Das Betreten meiner Felder und Wiesen ist verboten. Zuwiderhandelnde lasse ich wegen Sachbeschädigung bestrafen.

R. Naumann, Stadtgut Frankenberg.

passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen in größter Auswahl in allen Preislagen:

Bettvorlagen Stück 1, 1,15, 1,20 bis 8 Mk.
Sofledern Stück 1, 2 bis 12,50 Mk.
Woll. Schlafdecken Stück 4, 5, 6 bis 9 Mk.

Garantiert reine
Kamelhaardecken
Divandeen
Reisedecken
Schliffdecken

Carl Kullrich,

Baßberg 14. Fernruf 152.

Spielwaren-Ausstellung.

Der Herr durch den Wohnort von Stadt und Land, der sich hierdurch bekannt, dass ich Klingbach Nr. 19, am 1. Dezember meine diesjährige

Holz-Spielwaren-Ausstellung

empfehle vom einfachsten bis zum feinsten: **Puppenstühle, Baukästen, Kuffäden, Pferdezüge, Wagen usw.** Bitte das geehrte Publikum um Besichtigung meiner Ausstellung zu jeder Zeit ohne Kaufzwang.

Arno Pezold,

Fröhliche Weihnacht

besteht aus einer jede Hausfrau in der jetzigen teuren Zeit durch billigen Einkauf von passenden wertvollen Weihnachtsgeschenken. Es empfiehlt sich in **Palästen, Flauschmantele, Kleidern, Blusen, Röcken, Schürzen etc.** in großer Auswahl und über **Reisetaschen für Damen und Mädchen, Kinderkleider, Köppis** in allen Genres, **Gürtel, Autoschuhe, Stiefel, Damentaschen, echte Kamelhaardecken, Handarbeiten, Tisch- und Schlafdecken, Tischdecken, Handtücher, Servietten u. s. w. Kleiderstoff-, Manufaktur- und Filanellerester** in jeder Länge und Qualität.

Eigene Abänderung- u. Damenschneider. Konkurrenzlose Preise.

O. Pertuch, Freiburger Str. 61.

Seite auf d. Markt- platz eintritt: **Blutfrischer Schellfisch, Kopfs u. mittel, Rotbarsch u. Dorsch**, a Stb. b. 23-33 A. NB. Empf. ebenfalls auf dem Markt 350 Pfd. hochfeine Margarine „Jäger Stolz“, a Stb. 62 A. u. bitte bei Bedarf um gütige Abnahme. **Cl. Bauer, Klingbach 19, I.**

Karpfen und Schleien empfiehlt J. Friebe, Hotel Ross.

Frischer Schellfisch eingetroffen und empfiehlt billigst **H. Thost.**

Frischgeräuch. Serringe empf. H. Oswald Danbold.

ff. Lebzuchen empfiehlt Frisch **Alwin Johne.**

Neue Dampfäpfel „Talis. Pfäunen Datteln und Feigen“ empfiehlt **Bruno Kluge, Teichstr. 10.**

Tabak-Verein. Sammeladungsblätter sind bis Montag, den 4. Dezbr. u., bei der Firma Theob. Wagner hier anzumelden. **Arthur Schlock.**

Lebende Karpfen und Schleien, ff. **Hasen** im ganzen und geteilt, empf. billigst **M. Müller, Winklerstr. 7.**

Feine ameriton. Dampfäpfel sind eingetroffen und empfiehlt zum billigsten Preis **Ewald Teichmann, äußere Altenhainer Straße Nr. 6.**

Prima Gänse i. ganzen u. ausgepöndelt, sowie **Fett und Leber** zu haben **Mühlentstraße 8.**

ff. Hasen im ganzen und geteilt, empf. billigst **A. Kerber, Markt.**

Frischgeschliffene Hasen im Fell und geteilt empf. billigst **d. O.**

Frische Fleckerlinge, Frische Kieler Sprotten, Frische Pöcklinge empfiehlt **Bernh. Vogelgang.**

ff. Bauernbratwurst Altdentsche Würstchen **Chalottenleberwurst** **Horsteler, ay. ars** ff. russ. Salak empfielt **A. russ. Salak empfielt** **H. Altenburger, Reichstr. 22.** **Altensburger und Sonntag** **ff. Brühwürstchen.**

ff. Brühwürstchen ff. Heute, Sonnabend, von mittag an ff. Brühwürstchen, d. sog. **fr. Hühn-, Kalb- u. Schweinefleisch** empf. **Gust. Schnapp.** **Empfehle Sonnabend und Sonntag** **ff. Brühwürstchen, deagl. ru. Salak u. frische Sülze** **Richard Böhmisch, Altenh. Str.**

A. Brühwürstchen ff. Heute, Sonnabend, von nachm. 5 Uhr an, sowie morgen, Sonntag von nachm. 4 Uhr an **A. Brühwürstchen ff.** von bekannter Güte empfielt **Bernh. Weber, Gemmeiser Str. Teichstr. Nr. 166.**

ff. Brühwürstchen empfielt jeden Sonnabend und Sonntag **Paul Friedrich.**

Röhrenleberwürstchen empfielt heute, Freitag, **Adolf Jungmann, Winklerstr. 49** **Heute, Sonnabend, u. früh 7 Uhr an** wird i. **Landschwein** verpöndelt, **fleisch a Stb. 80 A. Wurst a Stb. 75 A. Gartenstraße 25.**

ff. Vöfelfleisch empfielt **W. Brandt, Fabrikstr. 5.**

Ba. Röllschinken, **ff. Cervelat u. Salamiwurst** (schon fertig) in großen und kleinen **Porten** gibt ab **Oberlichtenau.**

Serm. Schlegel **Hind- und Schweinefleischhandel,** **Telefon Nr. 26.**

Rossfleisch, hochfeine Ware, ff. **Mett- und Leberwurst, Gekochtes und Sauerbraten, hochfeines Rauchfleisch** und **frisch frische Schenkelt** empfielt **A. Köhler.**

Frisches Gänsefleisch, **Vöfelfleisch - Vöfelwurst, Rindfleisch - Geräucher, gekochten Schinken u. frische Wurst** empfielt **L. Gottschalk, Teichstr. 13.** **Desgleich. keine Backbutter, gute Tafelbutter u. Palmöl.** **Die Obige.**

Prima Gänse i. ganzen u. ausgepöndelt, sowie **Fett und Leber** zu haben **Mühlentstraße 8.**

Ba. Hasermastgänse, im ganzen und geteilt, empfielt **A. Kerber, Markt.**

Frische Fleckerlinge, Frische Kieler Sprotten, Frische Pöcklinge empfiehlt **Bernh. Vogelgang.**

Stebbierhalle. Schlachtfest. **Heute, Sonnabend, früh von 7 1/2 Uhr an** **Wettfleisch**, später das **Heftliche**. **Um gütigen Zuspruch** bitte! **L. B. M. Hager.**

Restaurant „zur Börse“ **Sonntag, den 3. d. M., Doppelkopf-Wettspiel.** **Anfang 4 Uhr.** **Es ladet freundlich ein** **Gustav Richter.**

Dram. Verein. **Heute, Sonnabend, abend 7 1/2 Uhr** **Versammlung.** **Der Vorstand.**

Riege Knoth. **Heute, Sonnabend, Versammlung** bei **Dippmann.**

Kninchenzüchter-Verein. **Heute, Sonnabend, abend 9 Uhr** **Versammlung.** **Wichtigste Angelegenheiten** mitbringen. **Der Vorstand.**

Stenographen-Club. **Heute, Sonnabend, abend 7 1/2 Uhr** **Monatsversammlung** im **Hotel zum Ross.** **Wichtigste Tagesordnung.** **Erscheinen aller Mitglieder** nötig. **D. B.**

Spargelbratwurst. **Alle ausgebornen Gänse** sind bis zum **10. Dezember** **zurückzuführen.** **Der Vorstand.**

Billige Linsen eingetroffen! **Durch rechtzeitigen, günstigen Kauf** von **allerfeinsten Tafel-Linsen** verkaufe ich ab heute das **Pfund zu 25 Pf., bei 5 Pfund zu 24 Pf., mit Rabattmarken!** **Geringere Sorten billiger!** **Richard Böttcher**

Rehwild und Hasen empfielt in **frischer Ware** **O. Kaiser** **Rathausgasse.**

Geräuch. Lachs empfielt **Bruno Kluge, Teichstr. 10.**

Hasen im Fell, gespickt und geteilt, sowie Fasanen empfielt bestens **Jul. Sonntag, Winklerstrasse 27.**

Wasserbrezeln. **Bon heute ab** empfielt wieder **meine frischen** **wohlgeschmeckten** **Wasserbrezeln.** **D. Reimold, Fabrikstr. 18.**

Obstbaum-Karbolinum „Vohsol“ **Bewährtes Mittel gegen die Dinkaus.** **Universalmittel gegen alle Baumkrankheiten u. Schädlinge.** **Empfohlen durch** **Paul Schwenke.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis **meiner lieben Vaters** und **Grossvaters**, des **Gemeindevorstandes**

Friedrich Ernst Eichler, sagen hierdurch **Allen** herzlichsten Dank. **Gunnorsdorf, den 1. Dezember 1911.**

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu der Firma Richard, sowie für die **Gesamtanlage ein** **Profiel** der **Firma Richard** **Schlesinger, Chemnitz** und **für einen Teil** der **Bauskizze ein** **Profiel** der **Firma Ferdinand** **Geiler in** **Mittweida.**

Restaur. Gambrinus. **Nur 5 Tage!** **Zum 1. Male** in **Frankenberg.** **Servieren von** **Freitag, den 1. Dezember,** bis mit **Dienstag, den 5. Dezember.**

Miss Mitty, Miss Nelly, die **schöne** **Dame,** mit **ihren** **angebornen** **schönen** **Haaren** u. **roten** **Augen.** **die** **schönste** **gemüthliche** **Wienerin;** **die** **schöne** **das** **die** **Größe** **eine** **5jähr. Kindes.** **Eintritt frei.** **Eintritt frei.** **Zu** **sehen** **von** **11 Uhr** **vormittags** **bis** **abends** **12 Uhr.** **Ergebenst** **ladet** **ein** **Lois Schubert.**

Schützenhaus. **Sonnabend, den 2. Dezember:** **Oeffentlicher Vortrag** **von** **C. Poller, Chemnitz:** **„Erlebnisse in der franz. Fremdenlegion“** **in** **Afrika, Asien** und **Marekko** **von** **1903** **bis** **1909.** **Anfang** **7 1/2 Uhr.** **Eintritt** **30 Pf.** **U. Poller.**

Kleine Seidelei **Heute, Sonnabend, Sonntag und Montag:** **Großes** **Bockbierfest.** **Hierzu** **ladet** **freundlich** **in** **Alfred** **Wagner.**

Restaurant zur Linde. **Morgen, Sonntag, Doppelkopf-Wettspiel.** **Hierzu** **ladet** **freundlich** **ein** **Emil Höhn.**

Restaurant Tunnel. **Nächsten** **Montag:** **Großes** **Schlachtfest,** **von** **6 Uhr** **ab** **Wettfleisch.** **Retlich** **und** **Bookmiltzen** **gratis.** **Hierzu** **ladet** **freundlich** **ein** **Paul Knauser.**

„Albertschlöschchen“, Obersdorf **Sonnabend, den 2. Dezember 1911, Schlachtfest,** **von** **vormittags** **11 Uhr** **ab** **Wettfleisch,** **später** **das** **Heftliche.** **Sonntag** **u.** **Montag, den 3. u.** **4. Dez.,** **großes** **Bockbierfest.** **ff. Einzelier-Doppelbock, Retlich** **und** **Bookmiltzen** **gratis.** **Für** **lanne** **Unterhaltung** **ist** **bestens** **geforat.** **ES** **laden** **ergerbenst** **ein** **H. Anna** **und** **Frau.**

Bon **heute** **ab** **gelangt** **unser** **nach** **Bilsener** **Art** **eingebrautes** **Doppelbier**

„Sachsenbräu“ **zum** **Ausstoß.** **Bürgerliches** **Braudaus.**

Kaufmännischer Verein. **Sonnabend, den 2. Dezember, pünktlich 8 Uhr** **im** **Rosa-Saal** **(Damen-Abend)** **Herr** **Schuldirektor** **Verz., Untersachsenberg:** **„Die Deutschen im Orient.“** **Gäste,** **durch** **Mitglieder** **eingeführt,** **willkommen.** **Der** **Vorstand.**

Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8 Uhr **im** **Schillergarten:** **Gesellschaftl. Balsamosen** **mit** **einigen** **Chemaltzer** **Gesamltzungen.** **Unsere** **Mitglieder** **und** **Kurssteilnehmer** **werden** **um** **zahlreich,** **u.** **pünktl.** **Erscheinen** **geboten.**

Obstbaum-Karbolinum „Vohsol“ **Bewährtes Mittel gegen die Dinkaus.** **Universalmittel gegen alle Baumkrankheiten u. Schädlinge.** **Empfohlen durch** **Paul Schwenke.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis **meiner lieben Vaters** und **Grossvaters**, des **Gemeindevorstandes**

Friedrich Ernst Eichler, sagen hierdurch **Allen** herzlichsten Dank. **Gunnorsdorf, den 1. Dezember 1911.**

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu der Firma Richard, sowie für die **Gesamtanlage ein** **Profiel** der **Firma Richard** **Schlesinger, Chemnitz** und **für einen Teil** der **Bauskizze ein** **Profiel** der **Firma Ferdinand** **Geiler in** **Mittweida.**

12
 Mit d. Holz zur in der haben glücken, allein noch noch regte
 vor dem herr ich ihm sein dem Egon durch den wenn er d mit einem t Graf H Arm tonner der unerma Egon Wenn er da beendet, er Einspruch Er wa zu gehen un den Augen Sekunde zu dem alt Mit wer bunden, ein Waffe aus d gegenstreckt. Über de an dem Sto herrn das u eilenden Sch möglich verlor „Du hast dir nicht ver machtsanwan Was id du darfst au wird es bei „Es ist sagte der Sch Erleichterung den Bau den über meinen man mir für daran, sie zu Egon w Herrn vorlich Er hätte sie junge Frau!

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

653

Verantwortlicher Redakteur: Graf Hildebrand in Frankfurt i. Sa. — Druck und Verlag von G. H. Neumann in Frankfurt i. Sa.

Nr. 280

Sonnabend, den 2. Dezember

1911

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer legte am Donnerstag die allgemeine Tagesordnung vor. Zunächst ergriß Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Schöcher das Wort, um auf eine gewisse Anregung der sozialdemokratischen Abgeordneten hinsichtlich der Erziehung von Handwerkerkindern auf Grund der Reichsversicherungsordnung hinzuwirken. Diese Frage werde von der Regierung ernstlich in Betrachtung gezogen. Da wo die Handwerkererziehung von Landtraktanten zu kommen, auch die getrennt angeordnete Berufserziehung sei Gegenstand erster Erwägungen der Regierung. Diese würde auf keinen Fall dulden, daß sich unbedeutende Änderungen bei Abschluß der Verträge zwischen Arbeitern und Traktanten einmischen.

Ministerialrat Geheimrat Dr. Rumpelt führt u. a. aus: Die gewünschte Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen anlangt, so ist dem Ministerium von Innern noch von seiner Gemeinde der Wunsch aufgetaucht, dieses Gesetz auszuschließen und ihn auch noch keine Gemeinde beschließen zu lassen, für welche die Bestimmungen, die auf die Baukosten der Gemeinden Anwendung finden sollen, nicht notwendig beschließen werden können. Sollte ein solcher Antrag kommen, so wird das Ministerium des Innern ihn gewissenhaft prüfen.

Herr Dr. Spieß (Sonn.) meint gegenüber dem Finanzminister, daß der Staat recht gut noch manche Einflüsse ertragen könnte. Er wende sich dann gegen die Abgabe auf den Verkauf von Grundbesitz und die Einkommensteuer. Er wolle auch noch keine neue Einkommensteuer für arme Schulgemeinden. Bei einer Veranschlagung der nächsten Finanzlage sollte die Einkommensteuer nicht nach dem vollen Satz, sondern nach dem halben Satz erhoben werden. Mehrer Belastung weiter den Kaufbesitz zu vermindern, der von der Reichsreform und der Einkommensteuer befreit ist. Die Einkommensteuer ist ein Mittel zur Bekämpfung der Verschwendung und der Verschwendung. Weiter trat er für eine gesunde Mittelstandspolitik ein, ging dann auf den Justizetat über und trat insbesondere für die sozialdemokratischen Vorwürfen der Klassenjustiz scharf entgegen. Was die wichtigste Erörterung Reichsreform betreffe, so möchte die bürgerlichen Parteien doch endlich den Geist hierüber befreien und sich zum bevorstehenden Kampfe gegen den gemeinsamen Feind wenden. Ein schwarz-blauer Bund sei überhaupt nicht vorhanden.

Hierauf ergriß Staatsminister Graf Bismarck u. a. das Wort, um sich zunächst prinzipiell in klarer Weise gegen die Ziele der Sozialdemokratie auszusprechen. Er gestülpe die Wandelbarkeit dieser Partei. In den Volksversammlungen trete sie im Arbeiterteil mit der buntsten Weise und roten Schleife auf, in den wissenschaftlichen Zeitschriften im Talar des unfehlbaren und exakten Forschers, hier im Landtage in schlichtem, bürgerlichem Gewande des wohlmeinenden Volksfreundes. Was die Frage des Koalitionsrechtes betreffe, so möchte die Sozialdemokratie die Arbeit-

geber zwingen, die christlichen Arbeiter zu entlassen, verlange aber vom Staate, daß er sozialdemokratische Arbeiter beschäftige. Den Arbeitswilligen müsse unbedingt das Recht auf Arbeit gewährt, dem Staate aber auch das Recht eingeräumt werden, einen Arbeiter zu entlassen, wenn er ihn entlassen wolle. Wenn gestern gesagt wurde, die Regierungsvertreter würden selbst Sozialdemokraten sein, wenn ihre wirtschaftliche Lage nicht geregelt wäre, so müsse er erwidern, daß diese Regelung nicht der Grund sei, der einen sittlich denkenden Menschen von der Sozialdemokratie abhalte. Zur Frage der Arbeitslosenversicherung habe das Ministerium statistische Erhebungen angefertigt. Am 12. Oktober 1910 seien in Sachsen nur 9563 männliche und 2877 weibliche Arbeitslose gezählt worden. Die Frage der Arbeitslosenversicherung werde eingehend geprüft, sei aber zurzeit noch nicht spruchreif. Von einer Beschäftigung des im vorigen Herbst in Paris gehaltenen Kongresses zur Frage der Arbeitslosenversicherung habe die Regierung abgesehen, da dieser Kongress sich schließlich mehr als ein Privatunternehmen herausstellte. Es fehle eben zurzeit noch an einem allgemeinen Arbeitsnachweis, der zur Regelung dieser Frage unentbehrlich sei. Die Regierung lege den größten Wert darauf, die Selbstständigkeit des Handwerkers zu unterstützen, weil der Staat in den Personen, die den festen Willen bezeugen, ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit zu behaupten, eine seiner festesten Stützen erblicke. Es seien auch Mittel zur Verfügung, um im Handwerker in diesem Kampfe zu unterstützen durch Darlehen. Mit dieser Handwerkerförderung befände sich der Staat auf dem richtigen Wege. Durch sie habe sich eine große Zahl von Handwerkern aus eigener Kraft wieder emporgearbeitet. (Beifall)

Herr Kleinhepfer (natl.) sprach dem Minister namens seiner Parteifreunde ungetrübten Beifall für seine Worte aus. Er wolle sich für die Regierung bedanken, daß sie die Arbeitswilligen einen Gehalt ausbezahlen zu lassen. Was den Gehalt der unteren Steuerklassen anbelange, so seien seine Freunde bereit, die beiden unteren Steuerklassen auszuheben zu lassen ohne Beschränkung ihrer politischen Rechte. Dem Grafen Bismarck dürfe der Konkurrenzkampf nicht erschwert werden durch anderweitige Begünstigungen.

Finanzminister v. Seydewitz erklärte gegenüber dem Antrag Kleinhepfer, daß die Regierung auf die Durchführung einer organisierten Steuerreform und auf die Ergänzung der Einkommensteuer keine Folge geben könne. Die Regierung werde sich aber keineswegs grundsätzlich ablehnend verhalten gegenüber Erwägungen über eine Veranschlagung einzelner Bestimmungen unter Steuererleichterung.

Herr Koch (fortschr.) verteilte seinen Antrag auf Wegfall der unteren Steuerklassen und ging auf die Frage der Jugendpflege und des Religionsunterrichts in der Volksschule ein. Herr Fleißner (soz.) meinte, in Entgegnung auf die Rede des

Ministers des Innern, daß dieser nur zur Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien vor den Wahlen geblieben habe. Derwiderung müsse er einlegen gegen die Art, wie der Minister über die sittlichen Ziele und Werte der Sozialdemokratie gesprochen habe. Die Polizeidirektion zu Dresden habe sich in den letzten Tagen eines Eingriffes in das Vereinsversammlungsrecht schuldig gemacht, indem sie einigen Gewerkschaften, die so vertreten waren, mehrere hundert Mark für den sozialdemokratischen Wahlfonds herausgab, mittelste, daß sie unter das Vereinsrecht gestellt würden.

Kultusminister Dr. Wed knüpfte an die Ausführungen des Abg. Fleißner bezüglich der Berufung eines Sozialdemokraten in das sächsische Ministerium an. Der Versuch, einen Sozialdemokraten hier mit praktischer Arbeit zu lassen, sei häufig mißlungen, und Herr Müllerand könne sich heute noch sein. In Taten wohl überhaupt nicht mehr als Sozialdemokrat bezeichnen. In zahlreichen Titeln aus dem Reich der Gegner und der Presse kennzeichnete nun der Minister den Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber der Jugendpflege, sowie gegenüber dem Wehrrecht und dem Gebot. Er halte daran fest, daß der Sedantag als einer der größten Taten der deutschen Geschichte gelte, und es sei tief beschämend und behauerlich für jeden Patrioten, wenn der Sedantag in der sozialdemokratischen Presse so herabgezerrt werde, wie es durch die soeben verlesenen Artikel der Fall sei. Es müsse dies die schroffste Verurteilung aller bürgerlichen Parteien des Hauses finden, und gerade dies müsse der Ansporn sein, die Bestrebungen der Jugendpflege unumkehrbar mit aller Kraft zu fördern. Der einzige Vorwurf, den man der Staatsregierung und den Ordnungsparteien machen könne, sei vielleicht der, daß sie nicht schon längst dieser Frage näher getreten seien. Jeder Vaterlandsfreund müsse mit größtem Bedauern sehen, wie man heute die Jugend für die sozialdemokratischen Ziele zu gewinnen sucht. Seitens der Staatsregierung geschehe nie etwas gegen die Arbeiterschaft. (Lachen links.) Sie lachen, mein Herr, weil Sie glauben, daß Sozialdemokratie und Arbeiterschaft identisch seien. Das ist jedoch durchaus nicht der Fall. Das Ziel der Jugendpflege richtet sich auch nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern gegen die Sozialdemokratie, und durch die Jugendpflege sollten Männer erzogen werden, die noch etwas auf ihre Kniee halten und die nicht durch Klassenhass verflucht hinaus ins Leben treten. Durch die Staatsbürgerkunde sollte die Jugend das Verständnis für die sozialen Aufgaben gewinnen, und das heranwachsende Geschlecht solle mit den Idealen hinarbeitet, die bereit seien, Gut und Blut fürs Vaterland zu opfern. Die Jugend solle eingedenk sein des Wortes: Gedanke, daß du ein Deutscher bist! Auf sie solle sich das Vaterland auch in den unbedingt kommenden schweren

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trost.

Mit diesen Worten betrat er das ziemlich dicke Unterholz zur Seite des Weges und drang leise und vorsichtig in der Richtung vor, von der er das Geräusch gehört zu haben glaubte. Aber er konnte nichts Bestimmtes entdecken, wollte auch den alten Herrn nicht allzu lange allein lassen, und so trat er den Rückweg an. Er war noch nicht ganz wieder am Fahrweg angelangt, als er von dort, wo er sich von dem Dattel getrennt hatte, erregte Stimmen hörte.

Was konnte das sein? Rasch eilte er vorwärts. Kurz vor dem Waldrand konnte er die Stelle sehen, wo der alte Herr lag, aber dieser war nicht mehr allein, sondern vor ihm stand ein Mensch mit drohend erhobenen Revolver. Im selben Augenblick hörte Egon ihn sagen: „heraus mit dem Revolver, Herr Graf, oder es geht ans Leben!“ Egon warnte, daß sein Oheim überhaupt kein Geld bei sich hatte, und dieartig fuhr ihm ein teuflischer Gedanke durch den Kopf. Wenn der dort seine Drohung ausführte, wenn er den Dattel schloß, dann waren für ihn und Blanka mit einem Schlag alle Schatulleseiten beiseite geschafft.

Graf Nordburg war völlig wehrlos. Nicht einmal den Arm konnte er erheben, so war ihm, dem kaum Genesenen, der unerwartete Angriff in die Glieder gefahren. Egon erkannte die Situation in ihrem ganzen Ernst. Wenn er den Revolver gefahren ließ, dann war der Konflikt beendet, er trat ihn Erbe an und niemand konnte mehr Einspruch gegen seine Heirat erheben.

Er war dann in der Lage, mit Blanka auf Reisen zu gehen und ihr jeden Wunsch aus den blühenden, lachenden Augen zu lesen und zu erfüllen. Sekundelang stand er zögernd, dann legte die Liebe zu dem alten Mann, der ihm immer ein Vater gewesen, mit wenigen raschen Schritten stand er neben dem Bagagunden, eine kraftvolle Bewegung schlug demselben die Waffe aus der Hand, die sich jetzt wild drohend Egon entgegenstreckte.

Aber da plötzlich blühten dem Räuber die Edelsteine an dem Stogriff des Grafen entgegen. Er riß dem alten Herrn das wertvolle Stück aus der Hand und entfloß mit eilenden Schritten, ohne daß Egon, der den Oheim unmöglich verlassen durfte, ihn hätte verfolgen können.

„Du hast mir das Leben gerettet, Egon, das will ich dir nicht vergessen,“ sagte der alte Herr, mit einer Ohnmachtsanwandlung kämpfend.

„Was ich tat, war doch selbstverständlich, Onkel; aber du darfst auf keinen Fall allein ausgehen. Der Bursche wird es bei diesem Angriff nicht bewenden lassen.“

„Es ist das erste Mal, daß derartiges hier vorkommt,“ sagte der Schlossherr, die Rückseite des Bogens mit großer Erleichterung begründend, „das fremde Gefindel wird durch den Bau der Eisenbahn hierhergezogen. Man wollte sie über meinen Grund und Boden legen. Millionen hat man mir für die Weisen geboten, aber ich dachte nicht daran, sie zu verkaufen.“

Egon war sehr still geworden, nachdem er dem alten Herrn vorsichtig in den Wagen geholfen. „Millionen!“ Er hätte sie brauchen können, er und seine lebenslustige junge Frau!

Die Rückfahrt ging schweigend vorstatten, und dann begab der alte Herr sich sogleich in seine Gemächer.

„Die Kugel ist im Rücken,“ dachte Egon, „nur Geduld, kleine Frau, bald wirst du aus deiner Verbannung befreit werden.“

Und er schloß sich ein, um seiner Frau einen so glühenden Liebesbrief zu schreiben, wie man es diesem kühlen Egoisten eigentlich nicht zutrauen hätte.

Graf Harold's Gedanken beschäftigten sich in der Stille seines Zimmers fast nur mit Anneliese, und als sie endlich selbst erschien, um gewohntermaßen eine Stunde mit ihrem Oheim zu verplaudern, da war er auf dem Punkt angelangt, an einen Irrtum seines Lebens zu glauben. Es schien ihm unmöglich, daß seine Nichte ihn in einer so unwürdigen Weise hintergehen sollte.

Die Komtesse setzte sich mit ihrer Handarbeit an einen der hohen Bogenstoppeln, von dem aus man über weite Felder sah, deren Stoppeln im Sonnenschein goldig erglänzten.

„Denk dir nur, Dattelchen,“ sagte sie, „neulich habe ich ein wirkliches Abenteuer erlebt. An unserer Gartenmauer hatte sich ein kleiner Junge verirrt, der jämmerlich nach seiner Mama schrie. Ich ging hinaus, tröstete das Bäckchen und brachte es nach Hause. Weißt du, wohin mich der Zufall führte?“

„Wirklich nur der Zufall, Anneliese? Ich hörte, daß du mit Menschen verkehrst, von welchen ich mich losgesagt, denen ich mein Haus verboten habe.“

Das junge Mädchen sprang auf, die Arbeit flog in den nächsten Sessel. „Ich bin ja der Zufall so dankbar, Dattelchen, ich habe dir so viel von Kurt zu erzählen. Du mußt mich hören.“

Er entzog sich ihren Liebtönen und sah sie streng an. „Sagst du bei Lebens den — den Ingenieur?“

Die Komtesse blickte zur Erde und seufzte tiefseufzerlich auf. „Ich hätte so gern — mit ihm ein paar Worte gesprochen,“ gestand sie zögernd, „aber — ich traf ihn nicht dort.“

Der alte Graf lachte ärgerlich. „Und du wagst es, mir mit einem solchen Gesandnis aufzuwarten, trotzdem du weißt, daß schon der Gedanke an diese Geschichte dich krank macht?“

„Berzich, lieber Onkel, ich wollte auch nicht von mir sprechen, sondern von Kurt Lessen. Er geht zugrunde, wenn du ihm nicht hilfst.“

„Das Beste für ihn, nachdem er seiner Familie die Schmach einer solchen Heirat angetan!“

Anneliese war sehr ernst geworden. „Die junge Frau gerichtet seiner Familie zur Schande, Onkel Harold. Während Kurt sich zu seiner Beschäftigung entschließen kann, hat sie kurz entschlossen ihr Talent verwerlet, um ihren Mann und die beiden Kinder vor Not und Entbehrungen zu bewahren.“

„Ja, ja, ich weiß ja die Tüchtigkeit dieser Art Leute wohl zu schätzen. Wir bezahlen ihre Arbeitskraft, und damit sind unsere Beziehungen zu ihnen erledigt. Kurt hätte eine solche Frau niemals heiraten dürfen!“

„Kurt liebt seine Gattin und würde ein vollkommenes Glück in dieser Ehe gefunden haben, wenn du ihm geholfen hättest, Onkel. Von dem Erwerb seiner Frau zu leben, ist natürlich demütigend für ihn, und er ist zu seinem Beruf erzogen. Aber noch besitzt er Willenskraft genug, um mit deiner Hilfe sich ein ihm zugehöriges Arbeitsfeld zu suchen. Laß ihn nicht versinken, Onkel. Er hat ja

kein anderes Unrecht begangen, als daß er seinem Herzen gefolgt ist.“

„Seine Handlungsweise hat mich aufs tiefste verletzt, er hat das Ansehen seiner Familie schwer geschädigt.“

„Ich darf dir nicht weiter widersprechen, Onkel Harold, wenn ich es auch könnte. Aber ich bitte dich, verzich ihm, verführe dich mit ihm und hilf ihm!“

„Und in welcher Weise gedenkt der frühere Offizier sich eine Existenz zu gründen?“

„Kurt sagte mir — Anneliese stochte, ihr feines Gesichtchen erglühte — es sei sein höchster Wunsch, ebenso wie sein Schwager — Ingenieur zu werden. Wenn du dich entschließen könntest, seine Familie vier Jahre lang zu unterstützen —“

Komme mir nie wieder mit so abgeschmackten Zumutungen. Er hat sich durch diese Heirat erniedrigt, sage ich dir, und nichts kann ihn retten. Das Reisegeld nach Amerika will ich für ihn und seine Familie hergeben, vielleicht kann er es dort zu etwas bringen. Hier will ich ihn nicht mehr sehen!“

Die Komtesse sah ein, daß für den Augenblick in der Sache nichts mehr zu tun war. „Onkel Harold,“ sagte sie leise, mit erstickter Stimme. „Wenn ich nicht wüßte, wie viel Gutes und Liebes du an mir getan hast, ich müßte glauben, du gehörtest zu den unglücklichen Menschen, welche kein Herz haben.“

Sie raffte ihre Arbeit zusammen und ging hinaus, ohne ihren Oheim noch einmal anzusehen.

„Du gehörst zu den unglücklichen Menschen, welche kein Herz haben,“ die Worte tönten dem Grafen immer noch im Ohr, trotzdem er schon geraume Weile allein war.

Das törichte Kind! Welche Erinnerungen hatte sie heraufbeschworen dadurch! Wenn sie wüßte, wie schwer es ihm einst geworden, dieses rebellische Herz zur Ruhe zu zwingen. Hatte er nicht des Pastors liebliche blonde Tochter über alles geliebt; hätte er nicht, wenn es nach seinem Wunsch gegangen wäre, die holde Marie zur Gattin gemacht?

Aber gerade, als er sich seinem Vater mitteilen wollte, hatte dieser ihm erklärt, daß es sein Herzenswunsch sei, wenn Harold die Tochter eines lieben Jugendfreundes von ihm heimführe. Der junge Mann hatte sich darauf dem Vater der Geliebten anvertraut, und dieser hatte ihm geraten, von Marie abzulassen. Noch sei ihr Herz frei, wenn sie auch für den Jugendgespielen eine warme, freundschaftliche Zuneigung fühle. Der alte Graf würde nie seine Einwilligung geben, und Harold möge bedenken, daß des Vaters Segen den Kindern Häuser baue. Er beschied sich, heiratete die Ständegenossin und — hatte es nie bereut.

Freilich, noch heute, wenn er an Marie dachte, erklang eine Salbe in seinem Innern, die seine Gattin nie zum Schwingen gebracht hatte. Er erinnerte sich, früher einmal von der „Blauen Blume des Glücks“ gelesen zu haben, deren Duft berauscht und das Herz mit wunderbarer Bönne erfüllte. Kurt hatte sie mit feiner Hand am schwindelnden Abgrund gepflückt und Anneliese trachtete, sie zu erhaschen und als ihr Heiligtum zu bergen.

Hätten die beiden nicht vielleicht doch recht, und war er in einem Irrtum befangen?

Graf Harold sann und grübelte, ohne zu einem Resultat zu kommen. Und als man ihn zum Essen rief, ließ er sich entschuldigen. Er wollte den Rest des Tages allein verbringen. Selbst Egon wurde abgewiesen, als er kam, um sich nach dem Befinden seines Oheims zu erkundigen,

654

Zeiten verlassen können. Nur dann könne man jedem Äußerem und innerem Angriff ruhig entgegenstehen. Er hoffe, daß die Vorlage für die Jugendpflege das Bemühen in allen den Kreisen stärken möchte, die sich bereit erklärt haben, an dieser wichtigen Aufgabe mitzuwirken. (Lebhaftes Bravo.)

Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Wähle erklärt einer sozialdemokratischen Deputation gegenüber, daß der betreffende Waldarbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zu einem sozialdemokratischen Klubverwehren nicht entlassen, sondern er nur auf die Bestimmungen der Waldarbeiterordnung, hinsichtlich derer die Regierung keine Veranlassung habe, abzuändern, worauf jeder dem Verein den Rücken gekehrt habe. — Abg. Osjmann (sonst.) äußerte zahlreiche Wünsche zu verschiedenen Kapiteln des Ges. — Finanzminister v. Seydewitz erklärte, daß die Berücksichtigung der Petition zur Abänderung der Besoldungsordnung nicht möglich wäre, ohne eine Veränderung dieser Ordnung, daß die Regierung aber wegen der kurzen Zeit des Bestehens der Besoldungsordnung auf eine solche Veränderung zurzeit nicht heranzutreten könne. Als Wohlwollen gegen die Beamten fände keine Grenzen in den Interessen der Allgemeinheit. Den Beitritt der Eisenbahnarbeiter zum Transportarbeiterverband werde die Regierung nicht dulden. Der letzte Redner der dreitägigen Etatsdebatte, war der nationalliberale Abgeordnete Nischke, der ebenfalls auf Einzelheiten des Etats einging. — Darauf wurde der Etat mit Ausnahme des Kapitels 16, das an die Finanzdeputation B ging, an die Finanzdeputation A verwiesen.

Vom Reichstag.

213. Sitzung vom 30. November.
Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Hilfsleistungsgesetzes 1. und 2. Fassung. Abg. Koch (soz.): Der Entwurf, auf dem sich die Hilfsklassen legendenreich entwickelt haben, wird mit diesem Vorlage verfallen. Das Vorgehen gegen die Schwindkassen ist nur ein Vorwand. — Abg. Reumann (sp.): Durch die von der Kommission beschlossenen Änderungen wird auch die prinzipielle Zustimmung zu dem Gesetz noch leichter. Die realen Hilfsklassen werden durch die neue Regelung in keiner Weise beeinträchtigt werden. — Abg. Werner (Nst.) wendet sich gegen den Entwurf des preussischen Landwirtschaftsministeriums, daß Hilfsklassen, die auch nur zeitweilig unter tausend Mark heruntergehen, nicht als Hilfsklassen zugelassen werden sollen. — Abg. Beder (Br.): Es ist richtig, daß die Zulassung als Hilfsklassen auf Antrag auch bei kleineren Kassen bis herunter zu 250 Mark erfolgen kann, aber das bezieht sich nur auf kleine Spezialklassen, wie die Altpflichtige Regierklasse. — Abg. Behrens (wirtsch. Sa.) erklärt:

die Vollzeitspflicht sei geradezu noch eine Vollzeitsleistung gegenüber der Anwesenheitspflicht der Sozialdemokraten. (Wärm bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Dr. Reumann (sp.): Bei vielen Klassen ist von einer Selbstverwaltung keine Rede; die Statuten werden von einem kleinen Komitee gemacht und dann erst die Mitglieder durchzuführen, allen Mitgliedern die Möglichkeit geben, sich beteiligen zu können. — Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrags der Sozialdemokraten. § 7a bestimmt, daß die Vereinigung einer Hilfsklasse mit einem anderen Unternehmen der behördlichen Genehmigung bedarf. — Abg. Beder (Br.): Die Sozialdemokraten wollen die Hilfsklassen mit den Gewerkschaften vereinigen und so die alten Klassenmitglieder zwingen, freie Gewerkschaftler zu werden. Dem muß vorgebeugt werden, der Terrorismus der Sozialdemokraten wird immer schlimmer. Darüber kommt es zu einer scharfen Kontroverse zwischen den Abgeordneten Koch und Beder unter lebhaften Zurufen der Sozialdemokraten. Schließlich wird die zweite Lesung des Gesetzes beendet.

Es folgt die zweite Lesung des Privatbeamten-Pensionsgesetzes. Hieran liegen verschiedene Resolutionen vor. — Abg. Ling (Nst.) verlangt eine genaue Bezeichnung der Personen, die dem Gesetz unterliegen. — Ministerialdirektor Caspar erklärt auf Anfrage, daß die Beamten unter das Gesetz fallen, Abschreiber dagegen nicht; aber ebenfalls Registratoren, Expedienten usw. — Abg. Potthoff (sp.): Wir beantragen einfach, daß alle Bureauangestellten versicherungspflichtig sind. — Ministerialdirektor Caspar erwidert auf verschiedene Anfragen: Vorübergehend mit gewissen Funktionen betraute Personen sind natürlich nicht Angestellte. Dienstboten fallen im allgemeinen nicht unter das Gesetz. In den weitesten meisten Fällen wird der Prinzipal zu entschuldigen haben, wer Angestellter ist. — Die Abg. Kuno (sp.), Rolkenbuh (soz.) und Herfeld (Nst.) wenden sich gegen ein Recht des Prinzipals in dieser Hinsicht. — § 1 bleibt unverändert.

Zu einer längeren Auseinandersetzung gibt § 9 Veranlassung. Die Abg. Kuno (sp.) und Rommelsp. (sp.) fragen, wie es mit der Versicherung der Angestellten von Gemeinden, Kommunen usw. stehe. — Ministerialdirektor Caspar: Unter die Versicherung fallen diejenigen Beamten, die keinen Anspruch auf anderweitige Rente haben. — Abg. Kuno (sp.): Das ist falsch, alle die beamteten Damen unter das Versicherungsgesetz, da sie kein Recht an der Waisenrente besitzen. — § 9 wird sodann mit einem Zusatzantrag (Schulz (Nst.)) angenommen, wonach in Zweifelsfällen die Entscheidung der obersten Verwaltungsbehörde zulässig ist. Das Haus verläßt sich hierauf auf Freitag vormittag 11 Uhr mit der Tagesordnung: Letzte Akten, Schiffsahrtabgabengesetz, Pensionsversicherung.

Berliner Produktendörfe

Am 30. November 1911.
Der Markt verkehrte, da von Amerika keine Ansetzung kam, in ruhiger Haltung bei kaum veränderten Kursen. Die amerikanischen Waren hatten sich wie lastig zuvor geschlossen; anfangs schwach auf niedrigeren Zustand, dann gänzlich fest. — Bericht aus der Union und Bundesstaaten der Provinz in Minneapolis, hatte sich die Stimmung in Amerika befestigt auf die steigenden Preise der nordwestlichen Märkte, ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und Rußland und regere Nachfrage nach greifbarer Ware in Kansas City. Es notierten am Fruchtmarkt: Weizen loco ab Bahn 202 Mt. bis 203 Mt., Roggen loco ab Bahn 180 bis 181 Mt. Weizen frei Wagen und ab Bahn schlesischer, pommerischer, polnischer, sächsischer, mecklenburger, sein 198 bis 204 Mt., mittel 194 bis 197 Mt., gering 190 bis 193 Mt., russ. fein — Mt. bis — Mt., russ. mittel — Mt. bis — Mt., russ. gering 182 Mt. bis 185 Mt. Weizen leichte indisch. 178—187 Mt., schwere 188—200 Mt., russische und Donau leicht 183 bis 187 Mt., schwere 188 bis 178 Mt. Weizen amerik. mittel abfall 180 Mt. bis 184 Mt., rund 177 Mt. bis 181 Mt. In der Mittags-Börse jagt zu nächst Roggen leicht an, da sich wieder etwas Exportfrage zeigte, Weizen notierte fast wie gestern, dann schwächte sich die Stimmung ab, als Realisationen stattfanden und Kapital-Weizen etwas nachgiebiger wurde. Die anderen ausländischen Offerten wiesen keine Veränderung auf. — Weizen schloß für Dezember 1,26 Mt., für Mai 0,50 Mt., Roggen 0,50 Mt. niedriger. Die niedrigere Schätzung der russischen Weizenrente machte keinen sichtbaren Eindruck. — Angebot für Dezember sind bis jetzt 2000 Tonnen Roggen und 2200 Tonnen Weizen. Käufer war für Dezember fest, da noch nichts für diese Sicht angekündigt war und Deckungen erfolgten. Kapital-Weizen war nicht billiger und Mai behauptete sich. Milder Weizen wurde 3 Mark höher bewertet. Rüböl lag matt, da bereits 8000 Zentner angekündigt und 2000 Zentner für morgen angekündigt sind.

Vom Leipz. Schlachtviehmarkt.
Am 30. November 1911 waren zum Verkauf aufgegeben: 27 Ochsen, 116 Ralben und Rälhe, 25 Bullen, 1037 Rälber, 128 Schafe und 2045 Schweine; zusammen 3408 Tiere. Die Preise waren pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen — b. — Mt., Ralben und Rälhe 65—76 Mt., Bullen 73—80 Mt., Rälber — bis — Mt., Schafe —, — Mt., Schweine 61—61 Mt.

Vom Dresdner Schlachtviehmarkt.
Am 30. November 1911 waren zum Verkauf aufgegeben: 1 Ochse, 6 Ralben und Rälhe, 8 Bullen, 1402 Rälber, 24 Schafe und 3188 Schweine; zusammen 4629 Tiere. Die Preise waren pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen — b. — Mt., Ralben und Rälhe — b. — Mt., Bullen — b. — Mt., Rälber 89 b. 115 Mt., Schafe — b. —, Schweine 62 b. 62 Mt.

Vom Chemn. Schlachtviehmarkt.
Am 30. November 1911 standen zum Verkauf 2 Ochsen, 24 Ralben und Rälhe, 508 Rälber, 12 Bullen, 48 Schafe und 1178 Landfische; zusammen 1762 Tiere. Ochsen kosteten 70—90 Mt., Rälhe und Ralben 50—88 Mt., Bullen 70 bis 85 Mt., Schweine 46—59 Mt. für 100 Pfund Schlachtgewicht; Rälber kosteten 71—87 Mt., Schafe 55 bis 70 Mt.

Stolz bodet an kalten Herzen,
Stolz bodet am Menschenpötte
Streu'r, Seele, keine Schmerzen:
Deine tau' re, keine Flotte!

Du traue, lieber einziger Mann!

Sie ist dir dank, daß du mir Feind echter Sodener Pastillen mit ins Haus gebracht hast. Die kleinen Dinger nehmen sich so angenehm und ich fühle mich tieflich wohl dabei. Aber warum muß man denn Feind echten verlangen? — Weil nur Feind echte Sodener aus den berühmten zur Ausgebrauchten Quellen der Gemeinde Soden a. Taunus gewonnen sind, weil nur sie die Bestandteile dieser Quellen enthalten, und eben darum ähnlich wie die Quellen selbst wirken, nur natürlich viel schärfer, als eine Trunkur wirken kann. Feind echte Sodener kosten 85 Pfg. und sind überall zu haben.

Bitte beachten Sie

die Weihnachts-Beilage

Ferdinand Bester,
Mittweida.



Man
hohen
Regieru
der gleich
Dinge
daß die
sich best
in manch
die offiz
daß G
ist und i
wenn ich
doch auch
Boden
zu. Die
zu Reibe
zwischen
nicht au
wärtigen
Franz
im alle
Weise z
Schwanke
tarischen
begreifl
im Part
Das
Differen
der Reio
General
hat also
hat mar
verzichte
Aber es
stufreich
den nicht
hin ist
zeigt, w
eingez
Wagen
bei uns
vom Wa
stabsche
merals
wurde.
Wen
bekannt
will, so
liegt au
Argwohn
und doch
Folgen
geschie
Reffort
Widerst
suchen z
einem d
den Kom
gegenüb
der groß
Krebe
steht, al
los im
diesem
Wen
Königt
folgend
die we
auch de
Ein
die Her
hungen
Kont
Front d
Brigade
zur We